

Lot nr.: L253449

Country/Type: Europe

UN Geneva collection, from 1996 to 1999, with MNH, used and FDC stamps, in 2 albums.

Price: 40 eur

[[Go to the lot on www.sevenstamps.com](https://www.sevenstamps.com)]

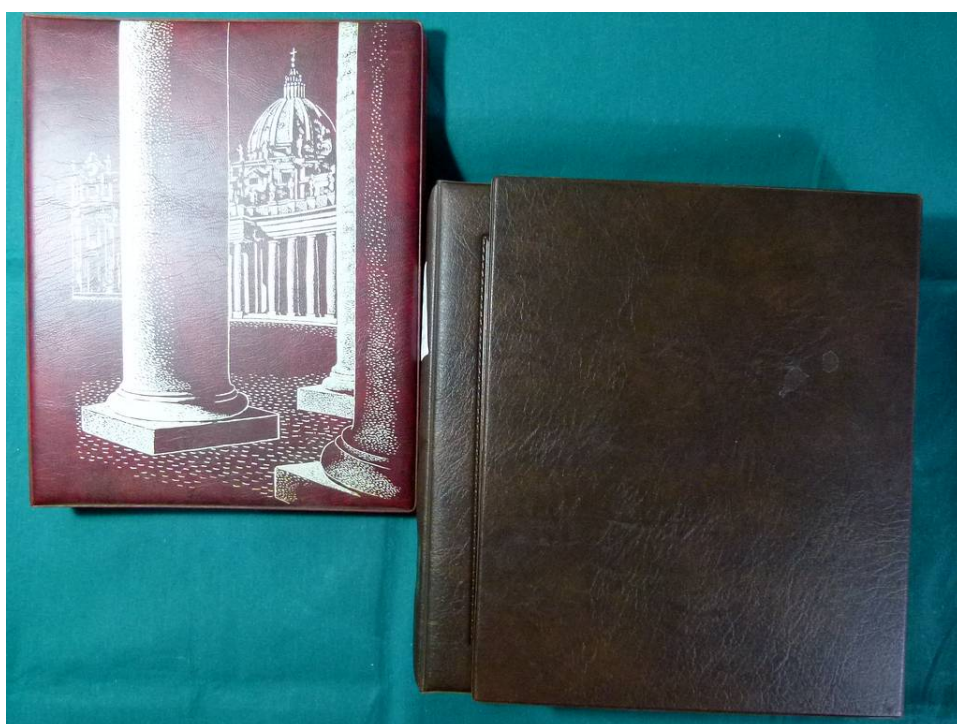


Foto nr.: 2



Foto nr.: 3



Foto nr.: 4



Foto nr.: 5



Foto nr.: 6



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 20.11.1996

Foto nr.: 7



Foto nr.: 8



Foto nr.: 9



UNO Genf 3/1997



»Gefährdete Arten V«

Die nun im fünften Jahr erscheinende Briefmarkenserie zum Thema »Gefährdete Arten« zeigt vier weitere Vertreter von Tieren, die in den CITES-Anhängen als gefährdet aufgeführt sind:

Der Eisbär, durch sein zottiges Fell und eine dicke Fettschicht gegen die bittere Kälte der Arktis geschützt, lebt und jagt an den Küstenstreifen und auf Eisschollen rund um den Nordpol. Eisbären sind Einzelgänger und ausgezeichnete Schwimmer. Auf Treibeis, das sie oft weit weg von ihrem ursprünglichen Standort trägt, sind sie in ihrem Element. Der Eisbär hat einen längeren Körper als andere Bären, ein mächtiges Hinterteil und kräftige Hinterbeine. Er wird das ganze Jahr hindurch von der einheimischen Bevölkerung gejagt, doch deshalb ist er nicht bedroht, weil die Jagd nach althergebrachten Methoden erfolgt. 1973 wurde durch ein Übereinkommen zwischen den fünf Ländern um den Nordpol ein Schutzgebiet eingerichtet, in dem die Jagd auf Eisbären aus Flugzeugen und Motorbooten verboten ist. Zudem soll ihre natürliche Umwelt geschützt werden, insbesondere ihre Höhlen, die Jagd- und Wandergebiete. Trotzdem ist der Eisbär durch Eingriffe in seinen Lebensraum wegen der Suche nach Erdölvorkommen und deren Erschliessung gefährdet.

Einen ganz anderen Lebensraum hat die Blauschopfkrontaube, ein grosser, gedrungener Vogel aus den Regenwäldern Neuguineas, dessen hervorstechendstes Merkmal eine fächerförmige Federkrone ist. Durch ihr Verhalten ist die Krontaube leider eine einfache Beute. Die Vögel ernähren sich von Beeren und Körnern am Boden, und wenn einer von ihnen erschossen wird, fliegen die anderen auf, lassen sich auf dem nächstgelegenen Ast nieder und schimpfen laut, wobei sie leicht eingesammelt werden können. Gejagt werden sie wegen ihres Fleisches, ihrer Federn und als Sport. Zu Handelszwecken werden sie auch lebend gefangen. Die Blauschopfkrontaube ist nur noch im äussersten Nordwesten der Insel Neuguinea und auf einigen Nachbarinseln heimisch. Ihr bevorzugter Lebensraum sind die sumpfigen Niederungen und teilweise überfluteten Gebiete des tropischen Regenwaldes. Schätzungen über den Bestand gibt es keine. Ihr weiteres Schicksal ist durch die Ausplünderung ihres Lebensraumes, die Bejagung und den Tierhandel in Frage gestellt.

Die Meerechse, ein Relikt aus grauer Vorzeit und enger Verwandter der Dinosaurier, soll vor Millionen Jahren auf Pflanzenteppichen durch die Meeresströmungen vom Festland auf die Galapagos-Inseln getrieben worden sein. Nur dort kommt sie heute noch vor. Sie ist das einzige Meerestier unter den Echsen. Ihre Beweglichkeit im Wasser verdankt sie ihrem flachen, ruderähnlich ausgebildeten Schwanz. Grösse und Färbung sind von Insel zu Insel verschieden, sie wird über einen Meter lang und ist meist grauschwarz. Die grösste Population findet sich auf der Insel Fernandia, die über eine ausschliesslich heimische Fauna verfügt. Auf einigen Inseln wird die Meerechse in kürzester Zeit ausgestorben sein, weil der Nachwuchs fehlt. Eine der Hauptursachen sind Nesträuber wie Katzen, aber auch Hunde, Schweine und Ratten, die sowohl die Eier als auch die geschlüpften Jungen fressen. Der Lebensraum des Guanakos, eines robusten, eleganten Wildlamas, das in grossen Höhen leben kann, ist das offene Grasland am Fuss der südamerikanischen Anden. Es ist die Stammform des domestizierten Lamas. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten noch etwa 7 Millionen Guanakos in den heissen, trockenen Ebenen östlich der Anden, heute findet man sie nur noch im Hochland und den Ausläufern der Anden in Argentinien und Chile, in beschränkter Anzahl auch in Peru und Bolivien. Als begehrter Fleisch-, Woll- und Lederlieferant wurde das Guanako so stark bejagt, dass es vielerorts ausgerottet ist.

Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 13.3.1997

Foto nr.: 10



Foto nr.: 11



Foto nr.: 12

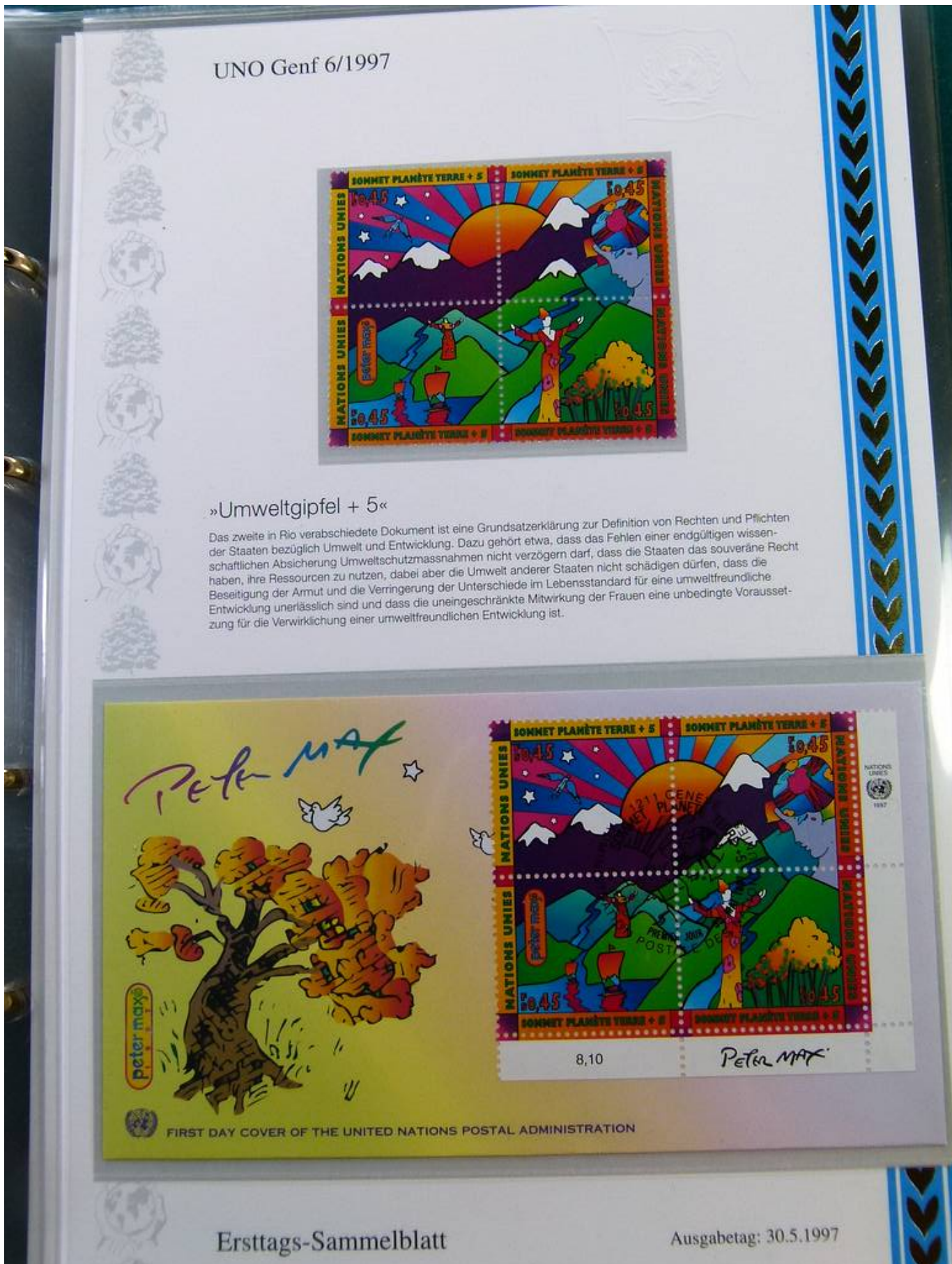


Foto nr.: 13



Foto nr.: 14



Foto nr.: 15



Foto nr.: 16



Foto nr.: 17

UNO Genf 11/1997

»Hommage an die Philatelie«


Am 14. Oktober 1997 brachte die Postverwaltung der Vereinten Nationen eine Gedenksérie zu Ehren der Philatelie heraus. Jede Briefmarke zeigt wieder eine Briefmarke, und zwar die zum Thema »Philatelie – ein internationales Hobby« aus dem Jahre 1986 in Originalgrösse. Die enge Verbindung zwischen Philatelie und UNO begann sich vor fast fünfzig Jahren abzuzeichnen, als José Arce, der Leiter der argentinischen UN-Delegation, zum Präsidenten der Generalversammlung gewählt wurde. Arce, ein leidenschaftlicher Briefmarkensammler, brachte einen Resolutionsentwurf ein, der zur Gründung der UN-Postverwaltung und zur Ausgabe der ersten UN-Briefmarken im Jahre 1951 führte. Mit den UN-Briefmarken verfolgte José Arce einen dreifachen Zweck. Erstens sollten sie dokumentieren, dass die Nationen erstmals einer internationalen Organisation das Recht eingeräumt hatten, Briefmarken herauszugeben, was bisher das Vorrecht souveräner Staaten war. Natürlich sollten anhand der neuen Briefmarken auch Mittel für die Arbeit der noch jungen



Organisation eingebracht werden. Der wichtigste Zweck aber war nach Ansicht José Arces, dass die Briefmarken die Botschaft von den Aufgaben, Idealen und Aktivitäten der Vereinten Nationen in die Welt hinaustragen würden. Er war überzeugt, dass diese kleinen Papierbildchen ein wichtiges Kommunikationsmittel sein könnten. Fünf Jahrzehnte UNO-Philatelie beweisen, wie richtig seine Ueberzeugung war. Die Briefmarken der Vereinten Nationen sind zu weltweiten Botschaftern geworden. Mit ihrer einfachen Bildsprache dokumentieren sie die vielfältige Arbeit der UNO und machen weltweit auf lokale, regionale und globale Probleme aufmerksam.

Tribute to Philately
Hommage à la philatélie
Würdigung der Philatelie



 FIRST DAY COVER OF THE UNITED NATIONS POSTAL ADMINISTRATION



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 14.10.1997

Foto nr.: 18

UNO Genf 12/1997

»Hommage an die Philatelie«

Nach der Gründung der UNO-Postverwaltung UNPA und der Ausgabe der ersten Briefmarken war vorerst unklar, wie stark die Unterstützung der Briefmarkensammler für die Anliegen der Vereinten Nationen sein würde. Die Sammler sind die wichtigsten Adressaten dieser weltweiten Boten. Ihnen und ihrem nicht nachlassenden Interesse ist der Erfolg der UN-Briefmarken zu verdanken. Die ersten Sammlergruppen für UN-Briefmarken formierten sich Mitte der Fünfzigerjahre. Ihre passionierten Mitglieder arbeiteten Tausende von Stunden an der Herstellung von Journalen und Monografien. Diese Publikationen waren für viele Sammler eine wertvolle Informationsquelle über das neue Sammelgebiet. Diese Gruppen gibt es auch heute noch. Ihre Mitglieder finden sich überall dort, wo es Menschen gibt, und sie betreiben ihr Hobby mit Hingabe. Briefmarkensammeln ist eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen auf der ganzen Welt. Die Zahl der Sammler ist Legion. Es sind Männer und Frauen jeden Alters, jeder Hautfarbe und jeder gesellschaftlichen Schicht.




Die Philatelie vereint Menschen der verschiedensten Kulturkreise, der unterschiedlichsten politischen und wirtschaftlichen Systeme, erleichtert die Kontakte unter ihnen und trägt zum besseren gegenseitigen Verständnis bei. Der Oktober hat sich in vielen Ländern zum Monat der Philatelie und der Briefmarkensammler entwickelt. Die Förderung der Philatelie ist nur einer der Zwecke dieser Markenausgabe. Sie würdigt ebenso die so wichtige Unterstützung der Briefmarkensammler für die Ideale und das Wirken der Vereinten Nationen seit über fünfzig Jahren.



Tribute to Philately
Hommage à la philatélie
Würdigung der Philatelie



 FIRST DAY COVER OF THE UNITED NATIONS POSTAL ADMINISTRATION



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 14.10.1997

Foto nr.: 19



Foto nr.: 20

UNO Genf 14/1997



»Die Terrakotta-Krieger«

Unter »kulturellem Erbe« versteht man Denkmäler, Gruppen von Bauten sowie Stätten von historischem, ästhetischem, archäologischem, wissenschaftlichem, ethnologischem oder anthropologischem Wert. Als »Naturerbe« gelten physische, biologische und geologische Formationen; Lebensräume bedrohter Tier- und Pflanzenarten sowie Gebiete von aussergewöhnlichem wissenschaftlichen Wert oder besonderer Schönheit. Um einen Eindruck von solchen besonders schützenswerten Objekten zu erhalten, seien hier einige aufgezählt: der Grand Canyon in den USA – eine gewaltige Schlucht, Stonehenge in Südengland – die von unbekannter Menschenhand aufgerichteten Steinblöcke, der Yellowstone Nationalpark in den USA – ein einmaliges Naturparadies, die Akropolis in Athen – eine imposante griechische Tempelruine, Sankt Petersburg – eine Stadt aus dem zaristischen Russland, die Pyramiden von Gizeh – eine weltbekannte Sehenswürdigkeit in Ägypten, das Schloss Versailles in Paris aus den Glanzzeiten der französischen Könige, die Alhambra von Granada in Spanien – eine prächtige Hinterlassenschaft der Mauren und viele andere.



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 19.11.1997

Foto nr.: 21



Foto nr.: 22



Foto nr.: 23



Foto nr.: 24

UNO Genf 18/1997



»Die Terrakotta-Krieger«

China, das Reich der Mitte, ist der einzige Grossraum der Erde, der nie unter europäische Vorherrschaft gelangt ist. Eine ungebrochene, nahezu fünf Jahrtausende währende historische Entwicklung ist das besondere Kennzeichen der Geschichte Chinas. Seine Grenzen waren lediglich durch die im Norden lebenden Nomaden gefährdet. Im Inneren folgten mehrere Perioden der Vereinigung des Reiches und des Zerfalls abwechselnd aufeinander. Im Jahre 221 v. Chr. ging aus erbitterten Machtkämpfen König Qin Shi Huang als Sieger hervor. Es gelang ihm erstmals, das riesige Reich unter sich zu vereinen, worauf er sich selbst zum ersten Kaiser Chinas erhob. Bei seinen rigorosen Vereinheitlichungsmassnahmen in Verwaltung und Wirtschaft stützte er sich ausschliesslich auf seine bedeutende Militärmacht. In der Nähe des heutigen Xian liess er sich von 700 000 Zwangsarbeitern eine Grabanlage errichten. Um sich auch nach seinem Tod auf seine Streitmacht stützen zu können, liess er sein gesamtes Heer in Lebensgrösse nachbilden. Als er 210 v. Chr. starb, wurden die Terrakotta- und Bronzestaturen mit ihm bestattet. Sie ruhten dort bis zu ihrer Entdeckung im Jahre 1974.



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 19.11.1997

UNO Genf 19/1997

THE TERRACOTTA WARRIORS
LES GUERRIERS D'ARGILE
DIE TERRAKOTTA-KRIEGER

1211 GENEVE • PATRIMOINE MONDIAL
UNESCO • ADMINISTRATION POSTALE DES NATIONS
Premier Jour • 19 Novembre 1997

FIRST DAY COVER OF THE UNITED NATIONS POSTAL ADMINISTRATION

»Die Terrakotta-Krieger«

Das Wort Terrakotta kommt aus dem Lateinischen und bedeutet »gebrannte Erde«. Dabei handelt es sich um unglasierte, meist rötliche Tonware, die bei niedrigen Temperaturen gebrannt wird. Diese älteste und einfachste Keramik oder Tonplastik ist auf der ganzen Welt verbreitet. In der Regel benutzt man den Namen Terrakotta aber nur für den griechisch-römischen und späteren italienischen Raum. Terrakotta wurde für Gefässe, als Baumaterial und für Plastiken benutzt. Die Oberfläche der Vasen, Schalen und Statuetten wurde mit geritzten Ornamenten verziert oder bemalt. In Griechenland entstanden grosse vollplastische Werke schon im 5. Jahrhundert v. Chr., bei den Etruskern im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. Eine spätere Blütezeit erlebte Terrakotta in der italienischen Renaissance, von wo aus es dann auch in die deutsche Kunst gelangte. Die chinesischen Terrakotta-Krieger gelten als einzigartige Beispiele für die künstlerische Verarbeitung dieses an sich recht gewöhnlichen Tonmaterials.

1211 GENEVE • PATRIMOINE MONDIAL
UNESCO • ADMINISTRATION POSTALE DES NATIONS
Premier Jour • 19 Novembre 1997

1211 GENEVE • PATRIMOINE MONDIAL
UNESCO • ADMINISTRATION POSTALE DES NATIONS
Premier Jour • 19 Novembre 1997

Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 19.11.1997

Edition: Uniphot

Foto nr.: 26



Foto nr.: 27



Foto nr.: 28

UNO Genf 2/1998



»Gefährdete Arten VI«

Zum sechsten Mal brachte die UNO-Postverwaltung UNPA am 13. März 1998 eine Briefmarkenausgabe zum Thema »Gefährdete Arten« heraus. Dieses bei den Sammlern sehr beliebte Thema ist wieder je vier gefährdeten Tieren gewidmet. Wie wichtig das Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen oder der Artenschutz ganz allgemein ist, darauf will die UNPA mit dieser Ausgabe wieder einmal aufmerksam machen. Mit der Ausbreitung von Siedlungs- und wirtschaftlichen Nutzungsräumen wird der natürliche Lebensraum der Tier- und Pflanzenwelt immer mehr eingeschränkt; das bedeutet für sie oftmals das Ende ihrer Existenz. Bereits 139 Staaten haben das CITES-Abkommen unterschrieben, und es ist zu hoffen, dass möglichst viele weitere sich anschliessen werden.

Die erste Marke des vorliegenden Viererblocks zeigt den Langbärtigen Bärenmakak. Diese stummelschwänzige Affenart ist die grösste der Gattung und dennoch die am wenigsten bekannte. Der Langbärtige Bärenmakak hat langes, dichtes, graubraunes Fellhaar, das ihm hilft, die kalten Winter in dem von ihm bewohnten Bergland im östlichen Tibet und in der chinesischen Provinz Sechuan zu überstehen. Er hat einen langen grauen Bart, der ihm zum Namen verholfen hat. Der Bärenmakak ist als Mitglied der Waschbärenfamilie ein Allesfresser und lebt am Boden. Es ist nicht bekannt, wieviele freilebende Tiere dieser Art es noch gibt.

Der Kuba-Flamingo hat die leuchtendste Farbe von allen Flamingos. Eines seiner hervorstechendsten Merkmale ist auch der in der Mitte abwärts geknickte Schnabel, der von kammartigen Kerben umrandet ist, die wie ein Sieb wirken. Die kleinen Garnelen und andere winzige Meerestiere, von denen er sich hauptsächlich ernährt, enthalten Karotin, das dem Flamingo seine rosarote Färbung gibt. Angesichts ihrer speziellen Ernährungs- und Nistbedürfnisse ist diese Art sehr anfällig auf sich ändernde Umweltbedingungen und reagiert stark auf Störungen. Die Nistplätze befinden sich zwar meist in unzugänglichen Gebieten, doch nimmt die Zahl geeigneter Standorte durch die fortschreitende Besiedlung der Küstengebiete laufend ab. Ganze Kolonien können durch wilde Hunde und Schweine, Motorboote und kleine Flugzeuge vertrieben werden.

Der grösste Schmetterling der Welt – ein Ritterfalter – hat auch einen besonderen Namen: Königin Alexandras Vogelflügler. Die Weibchen erreichen eine Flügelspannweite von über 25 cm. Geschlechtsreife Vogelflügler haben kaum natürliche Feinde, ihre Eier fallen jedoch Ameisen zum Opfer, und ihre Larven werden von Kröten, Schlangen, Eidechsen und Vögeln gefressen. Der Königin Alexandras Vogelflügler steht in seiner Heimat Neuguinea seit 1966 unter Artenschutz. Sein Lebensraum ist heute durch die wachsende Ölpalmen- und Holzindustrie stark gefährdet.

Der Mesopotamische Damhirsch ist klein bis mittelgross und wahrscheinlich eine der seltensten Hirscharten. Sein angestammter Lebensraum erstreckte sich einst von den Küsten des östlichen Mittelmeers bis zum heutigen Iran. Seither bestand zweimal der Verdacht, dass die Art ausgestorben ist. 1957 entdeckte man eine kleine Gruppe von weniger als 50 Tieren im Buschland der iranisch-irakischen Grenze. Diese wiederentdeckte Population wurde strengstens geschützt, und in den späten Siebzigerjahren stieg die Population wieder an. Wegen der unsicheren Verhältnisse, die in der betreffenden Region seit einiger Zeit herrschen, gibt es jedoch keine Informationen mehr darüber.

Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 13.3.1998

Edition Unphil

Foto nr.: 29

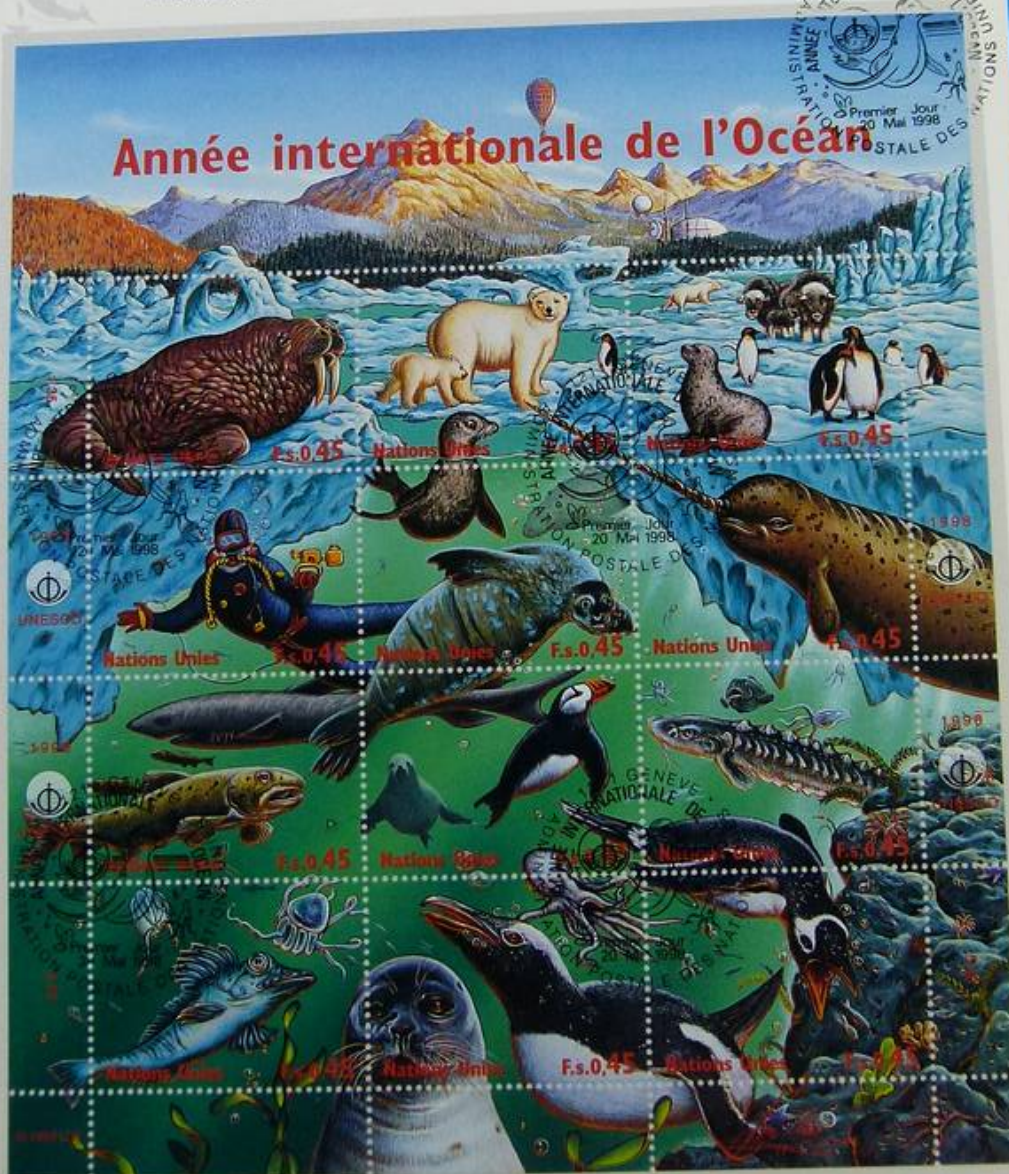


Foto nr.: 30

UNO Genf 4/1998

«Internationales Jahr des Ozeans»

In Würdigung der Bedeutung des Ozeans, der Meeresumwelt und ihrer Ressourcen für das Leben auf der Erde haben die Vereinten Nationen das Jahr 1998 zum Internationalen Jahr des Ozeans erklärt. Aus diesem Anlass erschienen am 20. Mai 1998 drei Zusammendruck-Kleinbogen zu je zwölf Gedenkbriefmarken. Jeder ist eine farbenprächige Darstellung des Lebens im Meer, beim Kleinbogen der UNO-Postverwaltung Genf ist es das Eismeer. Geschaffen wurde das Kunstwerk vom US-Amerikaner John Ellis. Nach Abschluss seines Studiums am Philadelphia College of Arts 1982 begann seine steile Karriere als Designer. Er arbeitete in allen nur denkbaren Sparten des Wirtschaftsdesigns, von Verlagshäusern über die Werbewirtschaft bis zur Verpackungsindustrie. Seine Illustrationen wurden mit vielen Preisen der Society of Illustrators, der Communications Arts, der Addy Awards und zuletzt von der RSVP Dream Competition and Exhibit in New York ausgezeichnet. John Ellis ist zur Zeit ausserordentlicher Professor an der Abteilung für Illustration der University of Arts in Philadelphia, wo er bereits seit sechs Jahren als Lehrbeauftragter tätig war.



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 20.5.1998

Foto nr.: 31

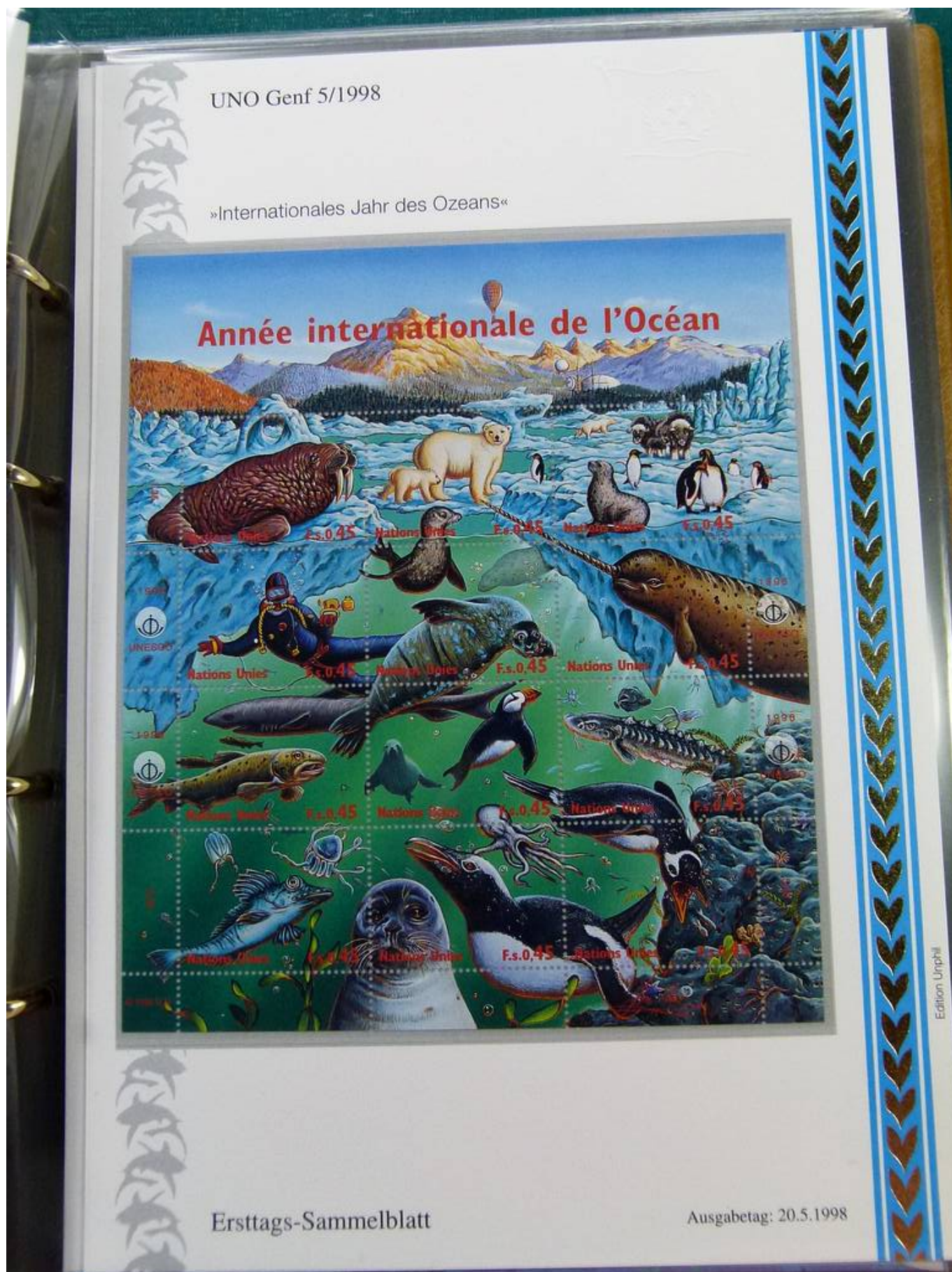


Foto nr.: 32



Foto nr.: 33



Foto nr.: 34



Foto nr.: 35

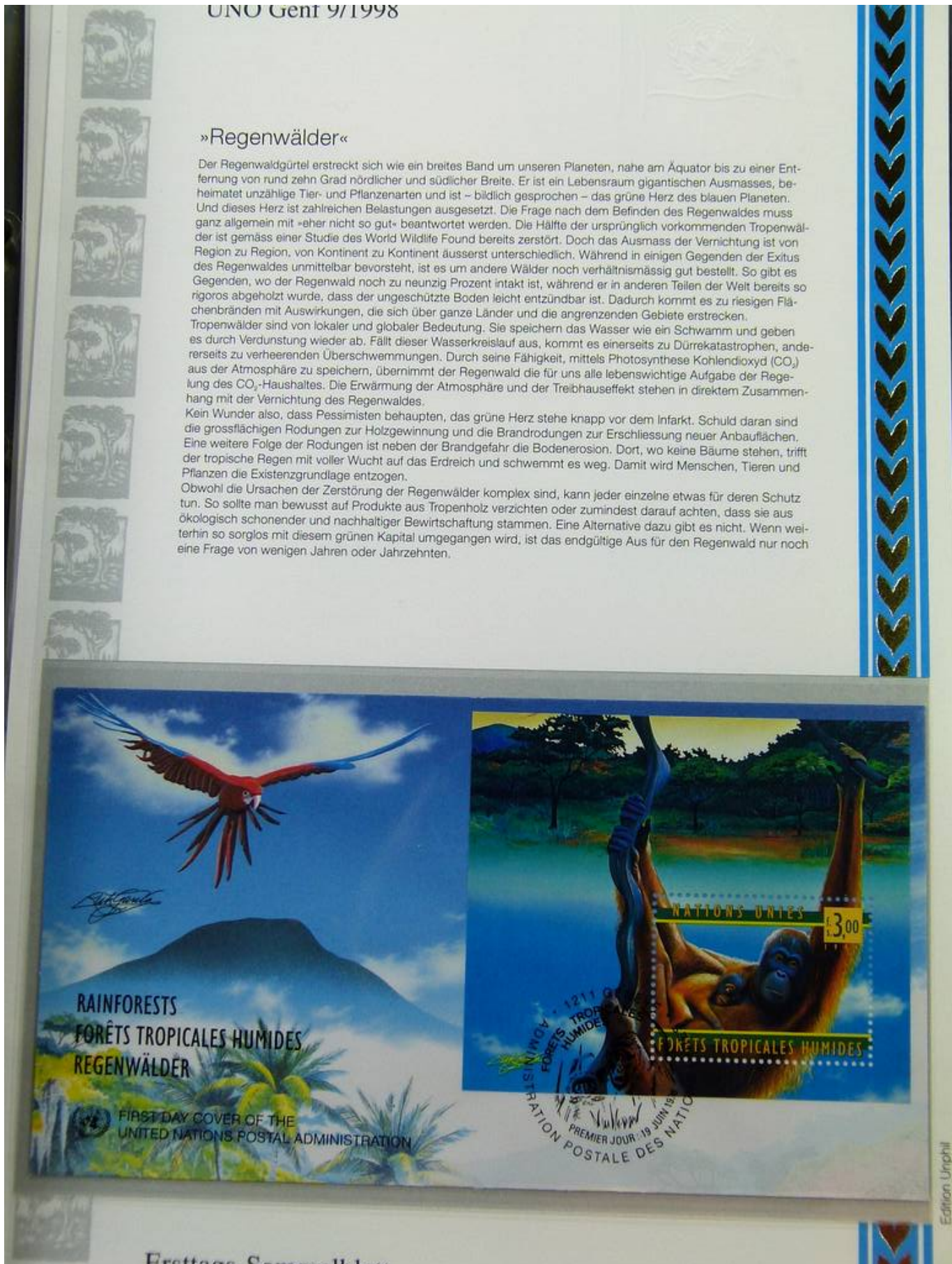


Foto nr.: 36

UNO Genf 10/1998

50 Jahre Friedenssicherung der Vereinten Nationen

Die Friedenssicherung der Vereinten Nationen begann Mitte 1948 als Antwort auf eine praktische Frage: Wie können die Vereinten Nationen einen ausgehandelten Waffenstillstand überwachen und weitere Kampfhandlungen verhindern, während die Bemühungen um eine Verhandlungsregelung weitergehen? Fünfzig Jahre später haben die Vereinten Nationen bereits 48 friedenserhaltende Operationen durchgeführt. Soldaten, Offiziere, Zivilpolizei und weiteres Personal – insgesamt mehr als 750 000 Personen aus praktisch allen Ländern der Welt – waren und sind an solchen Aktivitäten beteiligt. Über 1500 von ihnen sind im Dienst unter der UNO-Flagge ums Leben gekommen.

Die internationale Staatengemeinschaft legt jeweils die Dauer eines Einsatzes fest und überprüft in regelmässigen Abständen, inwieweit er tatsächlich zum laufenden Friedensprozess beiträgt. Die erste Operation – die Organisation der Vereinten Nationen für die Überwachung des Waffenstillstandes im Nahen Osten UNTSO – ist heute, 50 Jahre später, immer noch aktiv, und auch die 1949 ins Leben gerufene militärische Beobachtergruppe in Indien und Pakistan UNMOGIP existiert noch immer. In Zypern überwachen die friedenserhaltenden Streitkräfte der Vereinten Nationen UNFICYP seit 1964 die Waffenruhe. Andere Einsätze dauerten nur einige Tage. Die UNO-Beobachtergruppe im Aouzou-Streifen, die sicherzustellen hatte, dass die Bestimmungen einer Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes von 1994 in einer Streitsache zwischen Libyen und Tschad umgesetzt werden, war nur knapp einen Monat im Einsatz.



Foto nr.: 37

UNO Genf 11/1998

50 Jahre Friedenssicherung der Vereinten Nationen

Eine der wichtigsten Aufgaben aller friedenssichernden Einsätze ist die Herbeiführung eines Waffenstillstandes. Aufgrund der komplexen ethnischen und innerstaatlichen Konflikte der heutigen Zeit und angesichts der Erkenntnis, dass eine Lösung nur möglich ist, wenn man sich mit den Ursachen dieser Konflikte auseinandersetzt, sah sich die UNO veranlasst, friedenserhaltende Operationen mit immer vielfältigeren Aufgaben zu betrauen. In den letzten Jahren hatten sie etwa ehemaligen Streitparteien bei der Ausarbeitung komplizierter Friedensvereinbarungen behilflich zu sein, humanitäre Hilfsgüter zu schützen, Kämpfer zu entwaffnen, zur sicheren Rückkehr von Flüchtlingen beizutragen, Minen zu räumen, zur Normalisierung der Lage und zum Wiederaufbau beizutragen. Die friedenssichernden Operationen der UNO entwickeln sich ständig weiter. Zur Erhöhung ihrer Effizienz und zur Verbesserung der Kommunikation mit den Einsatzorten wurde eine Einsatzzentrale eingerichtet, die rund um die Uhr besetzt ist. Gemeinsam mit den Mitgliedstaaten wird angestrebt, die Reaktionszeiten in Krisensituationen zu verkürzen. Einige Staaten haben bereits im Rahmen von Bereitschaftsvereinbarungen bekanntgegeben, welche Kapazitäten sie grundsätzlich für eine Operation bereitstellen würden. Andere Staaten stellen schon Einheiten zusammen, die im Krisenfall rasch einsatzfähig wären. Die Organisation unterstützt darüber hinaus die Staaten bei der Schulung von friedenssicherndem Personal nach einheitlichen Standards.



Foto nr.: 38



UNO Genf 13/1998

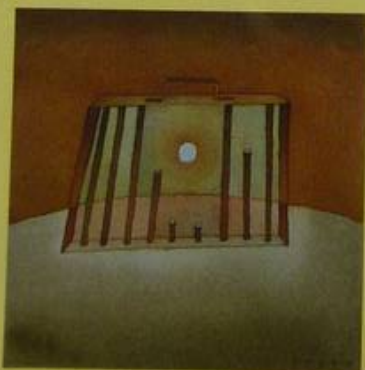
Die Entwürfe zu den anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte erschienenen Briefmarken der Vereinten Nationen stammen vom belgischen Künstler Jean-Michel Folon, der 1934 in Brüssel geboren wurde. Der einstige Architekturstudent liess sich 1955 in der Nähe von Paris nieder und begann zu zeichnen. 1969 verwirklichte er seine erste Ausstellung in New York, ein Jahr später stellte er in Tokio und in der Mailänder Galerie Il Milione aus und war auch an der 35. Biennale in Venedig vertreten. Folon verfügt über ein phänomenales handwerkliches Können und ist als Zeichner äusserst erfolgreich. Seine Werke sind in zahllosen amerikanischen und französischen Magazinen erschienen. Vor etwa zehn Jahren wandte er sich der Bildhauerkunst zu. Er begann Holz zu bearbeiten, zweihundert Jahre alte Balken, die er in Südf Frankreich in der Nähe seines Ateliers in Monaco fand. Auch heute arbeitet er noch gelegentlich mit dem Medium Holz, sonst aber hauptsächlich mit Ton. Die von ihm geschaffenen Menschen, Vogelmenschen oder einfache Vögel blicken alle zum Himmel. Folon erklärt den Grund: »Denn das ist ihr Territorium, und weil meine Skulpturen im ständigen Dialog mit den umherstehenden Raum stehen.« Jean-Michel Folon hat in den berühmtesten Museen der Welt ausgestellt: 1984 im Picasso-Museum in Antibes, 1977 im Institute of Contemporary Art in London, 1986 im Museum Correr in Venedig und 1990 im Metropolitan Museum of Art in New York.



ANNIVERSARY OF THE UNIVERSAL
DECLARATION OF HUMAN RIGHTS

ANNIVERSAIRE DE LA DÉCLARATION
UNIVERSELLE DES DROITS DE L'HOMME

JAHRE ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE



 FIRST DAY COVER OF THE UNITED NATIONS POSTAL ADMINISTRATION

Foto nr.: 40

UNO Genf 14/1998

Schloss Schönbrunn

Am 16. November 1972 wurde von der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur UNESCO das Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt verabschiedet. Darin verpflichten sich die Länder, die innerhalb ihrer Landesgrenzen liegenden Kultur- und Naturgüter, die in die Liste des Welterbes aufgenommen wurden, unbeschadet ihrer Souveränitäts- und Eigentumsrechte als Erbe der Menschheit anzuerkennen, dessen Schutz die gesamte Völkergemeinschaft zu gewährleisten hat. Auf dieser Liste steht auch die Schloss- und Gartenanlage Schönbrunn in Wien als besonders gut erhaltenes Beispiel einer barocken Kaiserresidenz, als ein einmaliges Gesamtkunstwerk. Das von Fischer von Erlach entworfene Originalbauwerk wurde seit seiner Errichtung immer wieder erweitert und verändert. An den Gebäuden selbst wurde jedoch seit den Arbeiten an den Fassaden, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Auftrag gegeben wurden, kaum mehr etwas umgestaltet. Mobiliar und Ausstattung des Kaiserappartements, des Theaters, der Kapelle und anderer wichtiger Teile sind noch völlig authentisch. Auch die barocke Parkanlage blieb praktisch unberührt, und auch heute noch werden die im 18. Jahrhundert üblichen Techniken zur Pflege der Bäume und Büsche angewandt. In und um Schönbrunn blieb 1918, als das Schloss in den Besitz der Republik Österreich überging, die Zeit stehen.



*Schönbrunn Palaco
Château de Schönbrunn
Schloss Schönbrunn*

FIRST DAY COVER OF THE
UNITED NATIONS POSTAL ADMINISTRATION



Foto nr.: 41

UNO Genf 15/1998

Schloss Schönbrunn



Nachdem das Schloss Schönbrunn und seine Gartenanlage 1918 in Staatsbesitz übergegangen war, wurde das Objekt laufend restauriert. Im Februar 1945 richteten die Bombenangriffe der Alliierten jedoch schwere Schäden an: das Schloss, die Gloriette, das Palmenhaus, das Sonnenuhrhaus und der Zoo wurden getroffen, die Gärten weitgehend zerstört. Die Instandsetzungsarbeiten dauerten bis in die fünfziger Jahre. Seit 1992 wird unter Aufsicht der Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsgesellschaft systematisch restauriert und konserviert. Einer der Schwerpunkte ist die Verbesserung der Infrastruktur zur Bewältigung der jährlich 1,3 Millionen Besucher der Gärten. Bei den Restaurierungsarbeiten an der Innenausstattung des Schlosses wird darauf geachtet, dass an original Vorhandenem möglichst wenig geändert wird. Das auf der Siebzig-Rappen-Marke abgebildete Palmenhaus ist eine eindrucksvolle Eisen-Glas-Konstruktion mit drei Abteilungen. Es wurde 1880 mit englischer Technologie errichtet. Einer der Repräsentationsräume in der ersten Etage des Schlosses ist der Spiegelsaal. Die in mattem Weiss gehaltene Holztäfelung und das vergoldete Dekor, die weissen Marmorkamine und die vergoldeten Bronzekronleuchter gehen auf Pläne des Hofarchitekten Pacassi zurück, der das Interieur im Rokokostil umgestaltete. Zusätzliche Farbnoten verleihen rot tapezierte Taburets und orientalische Tisch- und Bodenvasen aus blau-weissem Porzellan, von denen eine auf der Marke zu Fr. 1.10 dargestellt ist. Im Spiegelsaal gab übrigens das Wunderkind Wolfgang Amadeus Mozart 1762 sein erstes Konzert.



Foto nr.: 42

UNO Genf 16/1998

Schloss Schönbrunn

Bei der Ausgabe vom 4. Dezember handelt es sich bereits um die vierte Edition von UNO-Briefmarken mit Stätten des Kultur- und Naturerbes der Welt. Es ist allerdings erst die zweite Ausgabe, die sich ausschließlich einer speziellen Stätte des Welterbes widmet – wie diesmal dem Schloss und den Gärten von Schönbrunn –, und es ist nach den «Terrakotta-Kriegern» von 1997 auch erst das zweite Mal, dass zusätzlich ein Markenheftchen ausgegeben wurde. In diesem sind alle sechs Motive der Serie enthalten, also die der Ausgaben der UNO-Postverwaltungen von New York, Wien und Genf. Die Marken in den Heftchen unterscheiden sich von den Normalausgaben lediglich im Nominalwert. Die erste ist motivgleich mit der Marke zu öS 3.50. Sie zeigt den Haupttrakt des Schlosses Schönbrunn, der in seiner heutigen Form weitgehend das Werk des Hofarchitekten Pacassi ist.



Ersttags-Sammelblatt

Foto nr.: 43

UNO Genf 17/1998



Schloss Schönbrunn

Der zweite Wert des Markenheftchens ist motivgleich mit der Marke zu sFr. 1,10 und zeigt eine kostbare Porzellanvase, die sich im Spiegelsaal befindet. Mit seiner prächtigen Weissgold-Rokoko-Dekoration und den Kristallspiegeln, von denen er seinen Namen erhielt, bietet der Spiegelsaal ein typisches Beispiel für eine Einrichtung aus der Zeit Maria Theresias. Hier fand 1762 das erste Konzert des sechsjährigen Wolfgang Amadeus Mozart vor der Kaiserin statt. Nach dem Vorspielen – so schrieb der stolze Vater des Wunderkindes – sei «Wolferl» der Kaiserin auf den Schoß gesprungen und habe sie rechtschaffen abgeküsst. Unter der Obhut seines Vaters bereiste der junge Mozart ganz Europa und wurde an den Höfen von der versammelten Noblesse mit viel Beifall aufgenommen. Seine Karriere begann steil und vielversprechend. Doch als eigenständiger, unabhängiger Musiker hatte er es später ausgesprochen schwer.



Ersttags-Sammelblatt

Foto nr.: 44



Foto nr.: 45

UNO Genf 19/1998



Schloss Schönbrunn

Der vierte Wert zeigt den weiss-goldenen Prunkofen im gemeinsamen Schlafzimmer von Kaiser Franz Joseph I. und Elisabeth. Dasselbe Motiv zeigt auch die Marke zu öS 7,- der UNO Wien. Das kaiserliche Schlafgemach wurde 1854, im Jahr der Vermählung, weiss-blau ausgestattet und mit schweren Palisandermöbeln versehen. Es diente nur in den ersten Ehejahren als gemeinsames Schlafzimmer. Elisabeth lehnte von Anfang an das strenge höfische Leben ab und begann ab etwa 1870 ein eigenes, unabhängiges Leben mit ausgedehnten Reisen zu führen. Franz Joseph vereinsamte mehr und mehr durch die Abwesenheit »Sissis«, die er bis zu ihrem tragischen Tod abgöttisch liebte. Sie wurde 1898 in Genf von einem italienischen Anarchisten ermordet, wobei die Motive nie restlos geklärt werden konnten. Seit dem 9. September 1998 erinnert eine Bronzestatue am Ort des Geschehens an die Kaiserin und ihren Tod.



Schönbrunn Palaco
Château de Schönbrunn
Schloss Schönbrunn

FIRST DAY COVER OF THE
UNITED NATIONS POSTAL ADMINISTRATION

Ersttags-Sammelblatt

Ausgegeben am 4.12.1998

Foto nr.: 46

UNO Genf 20/1998

Schloss Schönbrunn

Der fünfte Wert des Markenheftchens ist motivgleich mit der Marke zu 70 Rappen der UNO Genf. Zu sehen ist darauf das Palmenhaus. Es wurde in seiner heutigen Form von Kaiser Franz Joseph I. in Auftrag gegeben und im Jahre 1882 nach Plänen des Hofarchitekten Segenschmid fertiggestellt. Im grössten Glashaus des europäischen Kontinents werden in drei weiträumig angelegten Pavillons, in welchen unterschiedliche Klimazonen geschaffen wurden, Raritäten der Pflanzenwelt aus allen Erdteilen ausgestellt. Beeindruckend ist das schwerelos erscheinende architektonische Zusammenspiel von Glas und Eisen, das gemeinsam mit einer wundervollen Geräuschkulisse von Tierlauten den Besucher in die fremde Welt der Exotik entschweben lässt. Weitere exotische Pflanzensammlungen sind im etwas kleineren Sonnenuhrhaus – ebenfalls aus Glas – zu bewundern.



Foto nr.: 47



Foto nr.: 48



Foto nr.: 49

UNO Genf 10/1999

Gefährdete Arten VII

Am 22. April 1977 erschien die siebente Ausgabe der UNO-Briefmarkenserie zum Thema «Gefährdete Arten». Wiederum wurden pro Postverwaltung vier Tiere vorgestellt, bei der UNO Genf sind es der Asiatische Wildesel, der Hyazinth-Ara, die Jamaika-Boa und das Bennet-Baumkänguruh. Der Asiatische Wildesel gehört zur Pferdefamilie und bewohnte einst in grosser Zahl weite Teile von Trockengebieten in Osteuropa und Asien. Er ist an Wüstenbedingungen angepasst und kann zwei bis drei Tage ohne Wasser auskommen. Wildesel können 25 bis 35 Jahre leben und ernähren sich hauptsächlich von Gras. Sie leben meist in grösseren Familienverbänden. Die weiblichen Tiere bilden mit ihren Jungen und einem einzigen männlichen Tier Zuchtherden, alle anderen Hengste leben in Junggesellenherden. Die Zahl der Wildesel nimmt seit 2000 Jahren kontinuierlich ab, vor allem wegen der menschlichen Siedlungstätigkeit und der Viehzucht. – Der Hyazinth-Ara ist der grösste aller Papageien und hat einen aussergewöhnlich kräftigen Schnabel, mit dem er extrem harte Kerne und Nüsse knacken kann, die für Konkurrenten als Nahrung ungeeignet sind. Er spielt eine wichtige Rolle bei der Verbreitung von Samen, da er diese weiterträgt und beim Fressen viele fallen lässt. Er ernährt sich hauptsächlich von Früchten, Nüssen, Samenkörnern und pflanzlichen Stoffen und kann auch giftige Samen und unreife Früchte fressen. Sein Bestand ist durch den Verlust an Lebensraum, den Tierhandel und die Jagd stark gefährdet. – Die Jamaika-Boa ist eine attraktive, mittelgrosse Schlange aus der Familie der Boas der Neuen Welt. Sie ist eine bis zu zwei Meter lange Würgeschlange, die ihre Beute erdrückt. Das nachtaktive Reptil frisst kleine Säugetiere und Vögel, die es anhand wärmeempfindlicher Vertiefungen in seinem Ober- und Unterkiefer ausmacht. Die Jamaika-Boa ist sowohl auf Bäumen wie auch am Boden anzutreffen. Waldrodungen und andere menschliche Aktivitäten schränken ihren Lebensraum immer weiter ein. Ausserdem wurden natürliche Feinde wie das Wiesel eingeführt, was sich ebenfalls verheerend auf den Bestand dieser Schlangenart ausgewirkt hat. – Baumkänguruhs sind die einzigen Baumbewohner der Känguruh-Familie. Sie sind selten zu sehen, weil sie den grössten Teil des Tages eingerollt schlafend in Astgabelungen verbringen. Wie alle Känguruhs bringt das Weibchen ein einziges winziges und nicht ausgereiftes Junges zur Welt, das von selbst in den Beutel der Mutter kriecht. Dort wächst es zehn bis zwölf Monate weiter, bevor es endgültig den Beutel verlässt. Baumkänguruhs sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere. Am Abend kommen sie heraus und fressen Baumblätter, aber auch Blumen, Gras und Früchte. Meist bewegen sie sich gemächlich in Baumkronen, sie können aber auch gewaltige Sprünge vollführen. Das Bennet-Känguruh ist von schwarzbrauner Färbung, wird über einen Meter gross und wiegt bis 14 Kilogramm. Es ist eine von nur zwei Arten Baumkänguruhs in Australien und ist auch in seinem bevorzugten Lebensraum, den dichten Regenwäldern der Halbinsel Cape York, selten geworden.



Foto nr.: 50

UNO Genf 12/1999



UNISPACE III

Schon kurze Zeit nachdem 1957 der erste künstliche Erdtrabant «Sputnik 1» auf seine Umlaufbahn gebracht worden war, begannen sich die Vereinten Nationen mit der Frage der friedlichen Nutzung des Weltraums zu befassen. Mit dem wachsenden Fortschritt der Weltraumtechnologie wurde das Interesse der UNO an diesem Thema immer grösser. Die Organisation bemühte sich zunehmend darum, dass die Errungenschaften der Weltraumaktivitäten allen Nationen zugute kommen. Zentrale Anlaufstelle für diese Aktivitäten ist der Ausschuss für die friedliche Nutzung des Weltraums, der 1959 von der UNO-Generalversammlung ins Leben gerufen wurde. Er beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Raumfahrt auf zukünftige Weltraumaktivitäten, den rechtlichen Auswirkungen der Erkundung durch Satelliten, Sicherheitsfragen im Zusammenhang mit der Nutzung nuklearer Energiequellen im Weltraum, der Definition und Abgrenzung des Begriffs «Weltraum» und der Verwendung geostationärer Umlaufbahnen. Am 3. Dezember 1962 würdigten die Vereinten Nationen die Arbeit des Ausschusses für die friedliche Nutzung des Weltraums mit zwei Briefmarken.



Foto nr.: 51

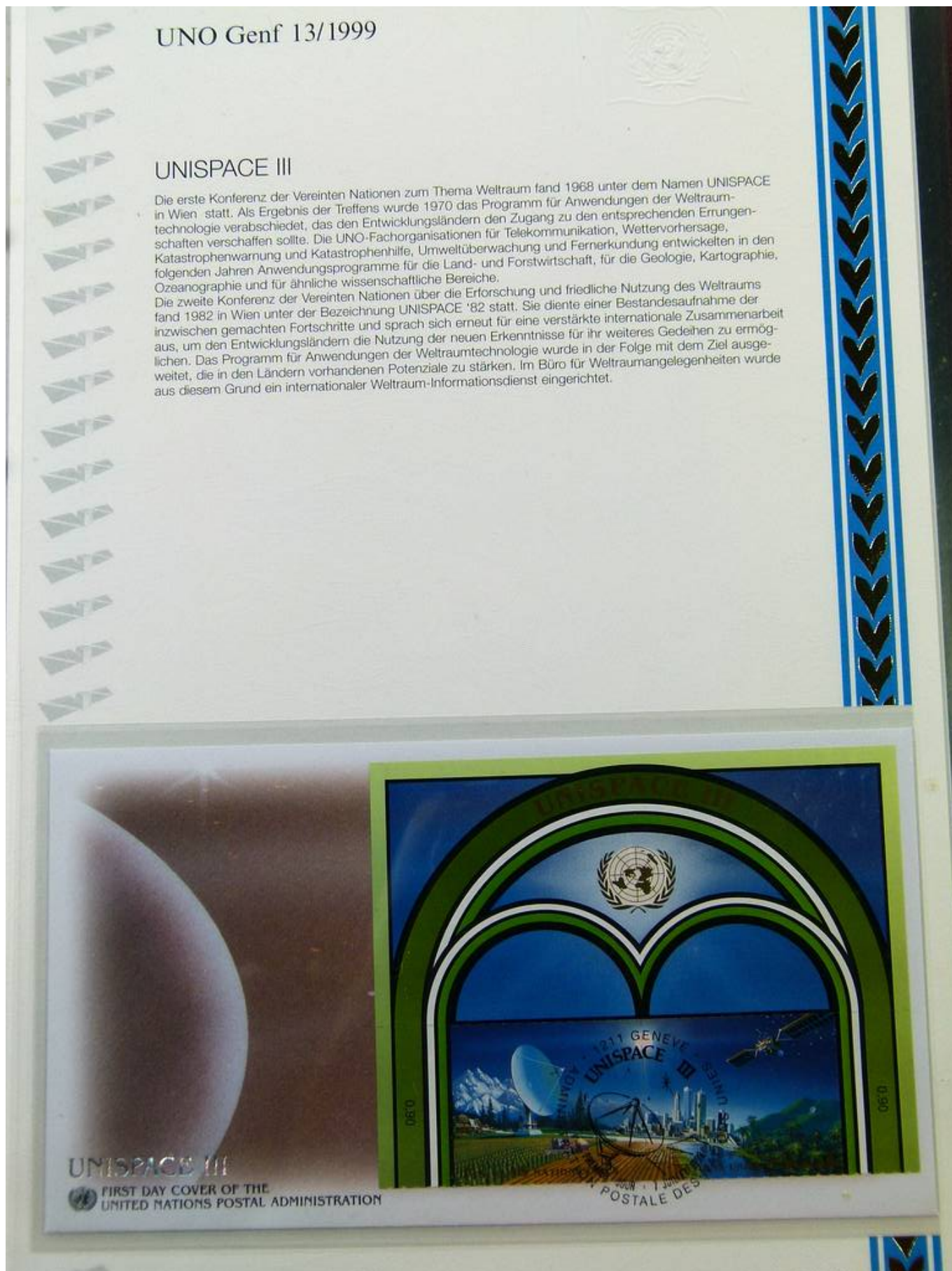


Foto nr.: 52



Foto nr.: 53



Foto nr.: 54



Foto nr.: 55



Foto nr.: 56



Foto nr.: 57

UNO Genf 19/1999



Weltpostverein 1874–1999

Zum 125-jährigen Bestehen des Weltpostvereins erschienen am 23. August 1999 drei Zusammendruck-Viererblocks. Sie stammen vom US-Amerikaner Mark Hess, der schon viele Briefmarken gestaltet hat, aber bis jetzt noch nie für die Vereinten Nationen. Zur Zeit sind 46 US-Briefmarken von ihm im Umlauf. In landesweiten Wettbewerben in den Vereinigten Staaten wurden Briefmarken von Mark Hess schon dreimal zu den schönsten des Jahres erkoren, letztmals 1995. Die drei neuen Zusammendruck-Viererblocks der UNO illustrieren die weltweite Postbeförderung einst und jetzt, wobei jeweils auch die vielen Transportmittel dargestellt sind, mit welchen die Post in der betreffenden Zeit transportiert wurde. Der Zusammendruck der UNO Genf stellt das Postwesen um die Jahrhundertwende dar.



12,60

M. HESS

Foto nr.: 58



Foto nr.: 59

UNO Genf 21/1999



In Memoriam:
Gefallen im Dienste des Friedens



Foto nr.: 60

UNO Genf 22/1999

In Memoriam: Gefallen im Dienste des Friedens

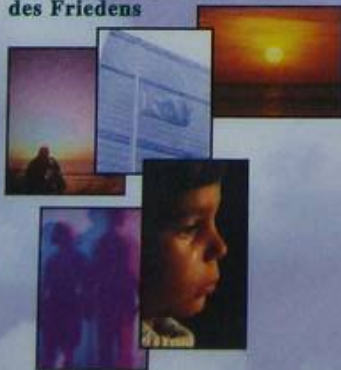
Die Vereinten Nationen wurden in Kriegszeiten von Männern und Frauen gegründet, die den Preis des Friedens kannten. Auch heute noch müssen die UNO-Mitarbeiter erleben, dass Freunde und Kollegen im Dienste des Friedens ihren Einsatz mit dem Leben bezahlen. Da sie sich demselben Geist verschrieben haben, wissen sie jedoch, dass ihre gefallenen Kolleginnen und Kollegen in der Überzeugung ausgezogen sind, dass ihr Einsatz entscheidend dazu beiträgt, Krieg, Armut oder Unterdrückung zu verhindern oder zumindest zu mildern. Im Bewusstsein, dass Konflikte zwischen Menschen nicht unumgänglich sind, dass sich alle Völker grundsätzlich nach Frieden und Toleranz sehnen und dass die Vereinten Nationen die Aufgabe, ja die Pflicht haben, diesen Frieden Wirklichkeit werden zu lassen, haben sie ihr Leben eingesetzt und dabei verloren.

Ihnen und den trauernden Hinterbliebenen widmen die Vereinten Nationen die vorliegende Briefmarkenausgabe, bestehend aus je einer Einzelmarke und einem Gedenkblock. Darauf sind die jeweiligen UNO-Gebäude abgebildet. Die Briefmarken wurden vom UN-Mitarbeiter Robert Stein gestaltet. Er ist Absolvent des Pratt Institute und trat 1981 in die Dienste der Postverwaltung der Vereinten Nationen ein. Der vielseitige Designer entwarf bereits mehrere Briefmarken und Ganzsachen für die UNO. Aus seiner Hand stammt auch das gesamte UNPA-Werbematerial sowie die Gestaltung der philatelistischen Verpackungen. Er überwacht ausserdem den Druck der UNO-Briefmarken. In seiner Freizeit widmet er sich auch anderen künstlerischen Disziplinen wie der Töpferei oder der Kreation von Objekten aus Buntglas.

In Memoriam:
**Fallen in the Cause
of Peace**

In Memoriam :
**morts au service
de la paix**

In Memoriam:
**Gefallen im Dienste
des Friedens**




 **FIRST DAY COVER OF THE
UNITED NATIONS POSTAL ADMINISTRATION**



Foto nr.: 61

UNO Genf 23/1999



Bildung – Eckpfeiler des 20. Jahrhunderts

Für die Vereinten Nationen bedeutet Grundbildung für alle, dass jedermann unabhängig von seinem Alter die Möglichkeit hat, seine in ihm schlummernden Kräfte und Fähigkeiten zu erkennen und zu fördern, um einen möglichst hohen Grad von Selbstverwirklichung zu erreichen. Bildung ist einerseits ein Recht, aber für die Gesellschaft besteht auch eine Verpflichtung, dieses Recht jedem Einzelnen zuzuerkennen. Jugend- und Erwachsenenbildung ist eines der wichtigsten Mittel zur Steigerung der Kreativität und Produktivität. Diese wiederum sind notwendig, um die komplexen Probleme einer sich immer rascher verändernden Welt zu bewältigen. Um die Bedeutung der Bildung zu unterstreichen, gab die UNO-Postverwaltung am 18. November 1999 eine Briefmarkenserie zu diesem Thema heraus. Die kleinen Kunstwerke wurden vom Brasilianer Romero Britto geschaffen. Mit seinen lebhaften Farben, verspielten Motiven und scharfen Konturen spricht er vor allem auch Jugendliche an. Diesem einmaligen Talent verdankt Britto seine grosse künstlerische Anerkennung in Südflorida und seinen wachsenden Bekanntheitsgrad in den USA, in Europa und Asien. Brittos natürliche Neigung, sich durch Bilder verständlich zu machen, wurde von seiner Umgebung schon früh erkannt. In seiner Heimatstadt Recife malte er in jungen Jahren Bilder aus seiner lebhaften Phantasie auf Zettel und Zeitungen. 1987 ging er in die USA, um sein Talent an anderen Exponenten der Pop Art zu messen. Seither waren seine Arbeiten in Kunstausstellungen auf der ganzen Welt zu sehen.



EDUCATION -
Keystone to the 21st Century

L'EDUCATION :
clef de voute XXI^e siècle

BILDUNG -
Eckpfeiler des 21. Jahrhunderts



FIRST DAY COVER OF THE
UNITED NATIONS POSTAL ADMINISTRATION

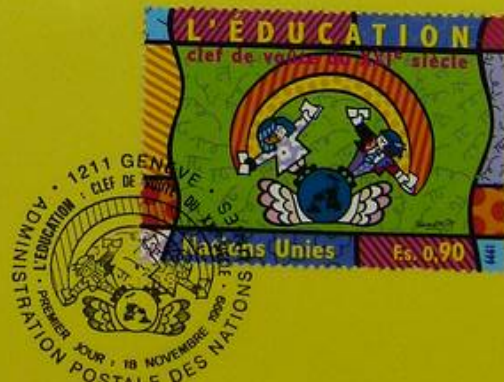


Foto nr.: 62

UNO Genf 24/1999



Bildung – Eckpfeiler des 20. Jahrhunderts

Die Vision der Gründerväter der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur UNESCO, die 1946 ins Leben gerufen wurde, ist heute noch ebenso gültig wie vor einem halben Jahrhundert. Doch die Welt, in der diese Vision verwirklicht werden soll, hat sich grundlegend geändert. Im Gegensatz zu früher, als Staaten gegeneinander Krieg führten, kommt es heute in neun von zehn Fällen zu Krieg und Gewalt innerhalb von Staaten, neun von zehn Opfern sind Zivilisten und nicht Soldaten. Die Ursache der inneren Konflikte und der immer grösseren Gewaltbereitschaft ist oft eine fehlgeleitete Entwicklungspolitik, die Not und tiefe Unzufriedenheit hervorruft. Die schlimmste Bedrohung des Friedens und der internationalen Sicherheit sind Ausgrenzung und Unterentwicklung und all die Übel, die damit einhergehen. Doch gestern wie heute ist Bildung eines der besten Gegenmittel – manchmal das einzige – das die Gesellschaft zu bieten hat: Bildung für alle, Bildung im Dienste der Entwicklung, Bildung für Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden. Die UNESCO sorgt mit ihrer Arbeit für Beständigkeit und Wandel zugleich: Sie setzt unverändert auf Bildung als der besten Handhabe gegen diese Übel und stellt sich gleichzeitig auf neue Situationen und unerwartet Umstände ein, bereit für die unbekannten Herausforderungen der Zukunft. Bildung ist und bleibt das wichtigste Mittel zur Entfaltung des Verstandes und zur Schaffung der für die Entwicklung erforderlichen Fähigkeiten.



EDUCATION -
Keystone to the 21st Century

L'ÉDUCATION :
clef de voûte XXI^e siècle

BILDUNG -
Eckpfeiler des 21. Jahrhunderts



FIRST DAY COVER OF THE
UNITED NATIONS POSTAL ADMINISTRATION

